



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2009

Neue Reformpostulate für eine nachhaltige Bildung - Zentrale Thesen aus dem "Weissbuch der Akademien" auf dem Prüfstand

Gonon, P

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-24143>

Newspaper Article

Published Version

Originally published at:

Gonon, P. Neue Reformpostulate für eine nachhaltige Bildung - Zentrale Thesen aus dem "Weissbuch der Akademien" auf dem Prüfstand. In: NZZ, 244, 21 October 2009, B11.

Neue Reformpostulate für eine nachhaltige Bildung

Zentrale Thesen aus dem «Weissbuch der Akademien» auf dem Prüfstand

Für die Zukunftsfähigkeit des Schweizer Bildungswesens wird wieder Erneuerungsbedarf ausgelotet. Drei Reformkandidaten, die auch im Weissbuch der Akademien erwähnt sind, stehen im Vordergrund: gymnasiale Matur, Berufsbildung und Föderalismus.

Philipp Gonon

In vergleichsweise tiefen Maturanden-zahlen sehen vor allem die Autoren des «Weissbuchs der Akademien der Wissenschaften Schweiz» eine Gefahr für die Innovationsfähigkeit des Landes. Eine Erhöhung der Maturaquoten sehen sie daher für angebracht. Die Leistungsfähigkeit von Maturanden aus Kantonen mit höherer Maturitätsquote ist aber durchschnittlich tiefer als bei solchen aus Kantonen mit niedriger Maturitätsquote; dies ist auch in der neuen Evamar-Studie II festgestellt worden. Eine Entwicklung hin zu mehr Maturanden mit unterschiedlichsten Leistungen bestärkt die Neigung, die Auswahl geeigneter Studienanfänger durch Assessments und Zulassungsprüfungen den Hochschulen zu überlassen.

Die durchaus auch nicht zu übersehenden Vorteile einer High School als Normalfall für die Jugendlichen, wie in den USA und vielen anderen europäischen Ländern üblich, würde die heutige Qualität gymnasialer Bildung senken und demgegenüber die berufliche Ausbildung zu einer Restgrösse verkommen lassen. Die Berufsbildung der Schweiz wurde einer solchen Logik folgend jüngst als Auslaufmodell bezeichnet. Oden auf den Schweizer Lehrling, die Beschwörung der bisherigen Erfolgsgeschichte und die internationale Lobpreisung eines dualen Modells mit einer verankerten betrieblichen Praxis können nicht über die Gefahr hinwegtäuschen, dass im Zuge der Globalisierung längerfristig die berufliche Bildung sich lediglich in einigen Nischen der sogenannten Wissensgesellschaft und im Besonderen im gewerblichen Sektor wird behaupten können.

Spielraum für Flexibilisierung

Allerdings hat die hiesige Berufsbildungspolitik – und auch dafür erntete sie durchaus Beachtung und Anerkennung – viel Spielraum zur Flexibilisierung und Differenzierung der Bildungs-

angebote für leistungsstärkere und leistungsschwächere Jugendliche und für branchen- und berufsspezifische Besonderheiten eröffnet. Verbünde mehrerer ausbildender Betriebe, Modularisierung der Aus- und Weiterbildung, ja selbst eine stärkere Verschulung und Vermittlung von Kompetenzen ausserhalb der betrieblichen Praxis sind realisierbar und sichern diesem bedeutendsten Bildungsbereich auf der Sekundarstufe II bis heute seine Stellung.

Zentrales Scharnier für die künftige Rolle der Berufsbildung in der Wissensgesellschaft bilden die Fachhochschulen, die in ihrer berufsorientierten «Andersartigkeit» im Vergleich mit den Universitäten ihre eigenständige Position bewahren müssten. Wenn für die Berufslernenden dieser Zugang neben der höheren Berufsbildung gewahrt bleibt und kein Verdrängungswettbewerb mit Gymnasiasten und Studienabbrechern aus universitären Hochschulen stattfindet, so ist der Anschluss an das künftig vermehrt verlangte allgemeine und wissenschaftliche Wissen gewährleistet.

Hohes Reformtempo

International gilt die Schweiz bezüglich ihrer Innovationsfähigkeit im Bildungswesen als erfolgreich. Die zügige Umsetzung der Bologna-Reform und die Flexibilisierung der Berufsbildung werden vielerorts mit Erstaunen zur Kenntnis genommen.

Eine entscheidende Rolle hierbei spielt der vielgeschmähte Föderalismus, der einerseits für Partikularismen und eine Unübersichtlichkeit verantwortlich gemacht wird. Die Schweiz bietet andererseits jedoch gerade in ihrer Vieltätigkeit und der wenig zentral gesteuerten Bildungsorganisation eine Art «laboratoire d'expériences», wie schon die ersten international vergleichenden Studien zur Berufsbildung und zum Bildungswesen allgemein festgehalten haben.

Als Laboratorium für innovative Lösungen ist die kantonale und regionale «Bildungsdiversität», die auf Koordination von unten baut, gegenüber einer monopolisierten Form von Schule und Ausbildung und gegenüber einer dirigistischen Steuerung aus einer Hand vorzuziehen.

.....
Philipp Gonon ist Professor für Berufsbildung an der Universität Zürich.